

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Zeitung. 1876-1881
3 (1878)**

18.1.1878 (No. 229)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-904826](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-904826)

Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Dienstags und Freitags zum Preise von 1 R.-Mark pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 gepaltene Corvuzzeile oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postanstalten und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brake (Breitestraße) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen betraut: Böttner u. Winter in Oldenburg; Saanenstein u. Bogler in Hamburg und deren Domicils in allen größeren Städten; Rudolph Wölfe in Berlin und dessen Domicils in allen größeren Städten; August Pfaff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen das.; G. Schlöte in Bremen; Joh. Nothhaar in Hamburg; G. F. Daube z. Comp. in Oldenburg; C. Schäfers in Hannover und alle sonstigen Bureaux.

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Aufferth in Brake.

Nr. 229.

Brake, Freitag, 18. Januar 1878.

3. Jahrgang.

Rundschaau.

* Die ersten offiziellen russischen Nachrichten über die Katastrophe im Schipkapass stellen die Verluste für die Türken bedeutender dar, als bisher geglaubt werden konnte. Nicht ein kleiner Bruchtheil der noch aktionsfähigen türkischen Truppen ist gefangen genommen worden. Der russische General Kadekly meldet, die Zahl der bei Schipla gefangenen genommenen Türken, sowie der erbeuteten Trophäen sei noch nicht genau bekannt. Nach der Aussage Nassim Paschas zählt aber die gefangene Armee 25,000 Mann. Darunter befinden sich ein Divisionsgeneral, 2 Brigadegenerale, 80 Stabsoffiziere, 280 Oberoffiziere. Unter den Gefangenen sind 11 weittragende Mörser. Ueber eine andere allerdings nicht offizielle, aber anscheinend wohl beglaubigte Darstellung sagt sogar: In Gefangenschaft geriethen 28,000 Mann; 1000 Pferde, 12 Mörser, 12 Positionsgeschütze, 80 Feldgeschütze, 1200 Patronenkristen und 200 Wagen wurden erbeutet. Schon während des Kampfes bei Kasanlik waren Kosaken-Patrouillen mit Dynamitträgern nach Jeni-Sagra vorgedrungen und haben die Eisenbahn Tzenow-Jamboli auf eine Strecke von 20 Kilometern unterbrochen. Der ganze Oberlauf der Tundschka befindet sich im Besitze der Russen. In Tulowko-Poljo (Tundschka-Ebene östlich und westlich Kasanlik) befindet sich eine russische Armee von 86,000 Mann, welche die Operationen gegen die Linie Tschupan, Sest-Sagra und Papsasli fortsetzt, um das Marzthal zwischen Philippopol und Hermanli zu erreichen.

* Das militärische Organ der russischen Regierung, der „Russische Invalide“ veröffentlicht einen Tagesbefehl des interimistischen Kommandeurs der russischen Garde, Barons Wikstrom, in welchem mit allerhöchster Genehmigung ein Brief des Kommandeurs des preussischen Gardekorps, Prinzen Au-

gust von Württemberg, an den Kaiser Alexander mitgeteilt wird. In dem Briefe sprach Prinz August von Württemberg dem Kaiser seine Glückwünsche zu den Siegen der russischen Heere aus. Der Tagesbefehl des Barons Wikstrom schließt mit folgenden Worten:

„Die in dem Briefe des Prinzen August von Württemberg ausgesprochene schmeichelhafte Aufmerksamkeit für unsere siegreichen Brüder wird nach meiner festen Ueberzeugung mit um so größerer Sympathie aufgenommen werden, als sie aus den Reihen des ruhmvollen und tapferen preussischen Gardekorps kommt, welches dem großen und mächtigen Lande angehört, auf dessen aufrichtige und erprobte Freundschaft unser theures Vaterland mit Recht stolz sein kann.

Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den leitenden Kreisen zu Petersburg und denjenigen zu Berlin sind bekannt und haben im Jahre 1870 und später ihre praktische Bestätigung erfahren. Diese freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Regierungen fanden aber bis vor Kurzem nur einen sehr, sehr schwachen Nachhall in russischer Volksseele, sie stießen oft genug sogar auf den ausgesprochenen Widerwillen gegen Deutschland, und dieser Widerwille fand in der russischen Presse den kräftigsten Ausdruck, so daß manche heisse journalistische Feinde zwischen deutschen und russischen Blättern ausgefodert wurde. Wenn in Russland wie anderswo die Presse der Ausdruck der öffentlichen Meinung ist, dann muß indeß konstatiert werden, daß jetzt in der russischen Bevölkerung sich ein mächtiger Umschwung zu Gunsten Deutschlands vollzieht. Die russische Presse hat seit einiger Zeit nicht nur die alte Streitart begraben, sie erkennt auch offen an, daß der große Vorkub, welchen die deutsche Politik der russischen im Orientkriege leistet, den Deutschen die volle Sympathie des russischen Volkes sichert. Dieses Eingeständnis ist werthvoll, denn wir wollen hoffen und wünschen, daß diese augenblickliche Sympathie für Deutschland kein

rasch loderndes Strohfeuer ist, sondern der Anfang zu einer wirklich andauernden deutsch-freundlichen Stimmung in der russischen Bevölkerung, die von einer delikatisch weiterblickenden Tagespresse sorgfältig gepflegt zu werden verdient.

* Wien, 14. Januar. Der „Politischen Korrespondenz“ wird aus Belgrad vom 14. d. gemeldet: Die Serben besetzten Kurschunja, das die Türken geräumt hatten und nahmen Branja. 50 serbische Bataillone marschiren gegen Pristina. Gestern haben sich die Serben mit den Rumänen bei Widdin vereinigt. Der Kommandant der Festung wurde zur Uebergabe des Places aufgefordert; derselbe verlangt freien Abzug der Garnison mit den Waffen.

* Rom, 14. Januar. Der Kronprinz des deutschen Reiches ist mit seinem Gefolge heute Abend hier eingetroffen und am Bahnhofe von den Prinzen von Carignan, den Ministern, dem Personal der deutschen Botschaft, den Spitzen der Behörden, einer großen Anzahl Deputirten und vielen Offizieren empfangen worden. Auf dem Bahnhofe war eine Ehrenwache mit der Fahne und der Musik aufgestellt. Der Kronprinz ist im deutschen Botschaftspalais abgestiegen.

* Brake. Der „R. Z.“ wird von hier geschrieben: In Ihrer Zeitung befindet sich eine Mittheilung aus Bern über das auffällige Eintreffen von Zugvögeln in der Umgebung von Chur. Hier an der Wesermündung (vielleicht auch noch in anderen Küstenstrichen) haben sich in diesem Jahre die seltene ungewöhnliche Weise, wahrscheinlich in Folge der milden Witterung, bis gegen Weihnachten in großen Schwärmen (zu Tausenden) aufgehalten, verschwanden aber dann bei Eintritte der Kälte. Da nun die Beschreibung den am 29. Decbr. bei Chur gesehenen Vögel, falls dieselben dort nur im Fluge beobachtet sein sollten, auch auf die Rübige paßt, so

Die beiden Doktoren.

Novellette

von F. Krüger.

(Fortsetzung.)

Und zu seiner innigsten Freude blieb sie keinen Morgen aus und kam jedes Mal der Stelle, wo er seine poetischen Billet-doux hinabzuwerfen pflegte, näher und näher, hob die zu ihren Füßen fallenden Papiere auf und entfernte sich dann schnell damit, um den Inhalt an einem Orte, wo sie nicht gestört werden konnte, wie Bernhard vermuthete, mit Vergierde zu lesen.

Der junge Dichter hatte sich so fest in der Idee verankert, daß die schöne Leidende durch die Ueberredungen ihrer Tante und des Seeligen dahin gebracht werden sollte, in der einjamen düsteren Zelle eines Klosters ihr Leben zu begraben, damit die Kirche sich an dem Raube ihrer künftigen Erbschaft mäste, daß alle seine Gedächtnisse in der Hauptsache seinem ersten glücken. Sie enthielten den Warnungen, sich nicht durch die heuchlerischen Umräde ihrer Verwandten zu einem beklagenwerthen Loose verlocken zu lassen, sie malten ihr die Welt und das Leben in rosigem Lichte. Es stand wiederholt in in glühenden Worten ausgesprochene Versicherung darin, daß der Schreiber sich von der Verführung berufen fühle, das Komplot der Falschheit und päpstlicher Habgier zu durchkreuzen und zu ihrer Rettung das

Außerste zu wagen.

Endlich nach acht Tagen, nachdem Bernhard überzeugt zu sein wähnte, daß seine in Versen gebrachten Gefühle auf das Herz der holden Maria einen günstigen Eindruck gemacht hätten, ging er in seiner Kühnheit noch weiter.

In einem Briefe, den er dies Mal in poetischer Prosa abfaßte, beschwor er Fräulein Steinbach ihm das Glück einer persönlichen Zusammenkunft zu gewähren.

„Damit Sie aber wissen, daß es kein Unwürdiger, der sich in Ihr Vertrauen zu drängen bemüht“, fügte er schließlich hinzu, „so erfahren Sie, daß Derjenige, der Sie wie eine Heilige im Stillen verehrt, der Sohn des alten würdigen Arztes ist, den man zu Ihrer Heilung herbeigerufen und daß sein Name so rein und makellos wie der seines in der ganzen Residenz hochgeachteten Vaters ist.“

Als er am nächsten Morgen sich wieder, und dies Mal mit einem Gefühle, in das sich Bänglichkeit und Hoffnung theilten, an dem gewohnten Plage befand und seine Bitte von gestern brieflich erneuerte, flog ihm ein Brief in ähnlicher Form, wie die seingigen, über die Mauer entgegen.

Das Papier schnell aufraffen, es erblicken, es lesen und dann stürmisch an die Lippen zu pressen, war das Werk weniger Minuten.

Die Antwort, welche Maria Steinbach ihrem unbekanntem Freunde ertheilte, lautete:

„Wenn es auch mit der weiblichen Sitte im Widerspruch steht, einem mir bis jetzt noch ganz

fremden Manne eine geheime Zusammenkunft zu gewähren, so bestimme mich doch die Achtung, die ich vor Ihrem Vater hege, noch mehr aber die Ueberzeugung dazu, daß Gott es will, daß mir in Ihnen ein wahrer Freund und Rath in meiner Herzensbedrängniß ersuchen soll. Wie könnte es auch anders sein? Hat er Ihnen doch wie durch ein Wunder das Geschick offenbart, das mein junges Dasein bedroht, und mit dem, außer meinen Verwandten und dem Freunde meiner Tante, Niemand in Hannover bekannt ist. Ja, mein Herr, ich will Sie sehen und sprechen und das noch heute, wenn Sie im Stande sind, einer armen Gequälten eine kurze Stunde zu widmen. Ich werde nach Sonnenuntergang um neun Uhr den Garten betreten. Da meine Tante noch unwohl und Herr Bronner um diese Zeit sein Zimmer nicht verläßt und die einzige Magd, die im Hause, in der Küche beschäftigt ist, so wird unsere Unterredung nicht von unbedenklichen Zeugen gestört werden. Noch einmal, ich vertraue mich Ihrer Ehre an und hoffe zu Gott, daß ich mich nicht täuschen möge.“

Es wird wohl kein Mann, dem feurigere Blut in den Adern rollt, lächerlich finden, daß Bernhard seinen Mund wiederholt auf die ihn beglückenden Zeilen heftete und sie dann nahe dem Herzen, in der Brusttasche seines Rockes verbarg.

Hierauf warf er noch ein paar Kuffhände über die ihn von der Ersehnten trennende Mauer und eilte dann geflügelten Schrittes nach seiner Wohnung, um auf seinem Zimmer die feinen, zierlichen Schrift-



liegt die Vermuthung nahe, daß diese ihren Weg dorthin genommen haben, in dem Falle also keineswegs verschlagen wären, sondern von hier fast genau eine südliche Richtung verfolgt hätten. Eine genauere Feststellung würde vielleicht manchem Naturfreunde interessant sein.

Die am Sonntag in der „Central-Halle“ abgehaltene Volks-Versammlung war recht zahlreich besucht. Referent Herr Frick erörterte eingehend die Licht- und Schattenseiten des für die Arbeiter erlassenen Haftpflichtgesetzes und erntete von den Zuhörern mannigfachen Beifall.

16. Janr. Gestern Morgen hatte der Gemeindevorsteher Herr Aug. Föllner aus Holzwarden das Unglück, daß sein Pferd flüchtig wurde. Dasselbe rannte mit dem Wagen mit großer Wucht gegen die Klippflammer Mühle, wodurch derselbe mehrere Beschädigungen erlitt, während die Passanten ohne Verletzung mit dem bloßen Schrecken davon kamen.

Vorige Woche wollten die beiden Söhne des Gastwirths und Bäckers Düser aus Doelgömmen zum hiesigen Bahnhof, um einen mit dem letzten Zuge ankommenden Bekannten abzuholen. Als sie mit ihrem Gepäcck Voittwarden im Rücken hatten, sprang plötzlich ein großer, robuster Kerl mit einem wichtigen Knittel vor die Pferde und gebot ihnen Halt, während ein zweiter Geßell von der Seite herankam und vergnügt daßand. Als die Pferde standen, versfügte sich der Erstere nach dem Wagen und erklärte den beiden Jünglingen, von welchen der Eine oben ansitzte, er sei vom Verwaltungsamt Brake dazu angeßellt, die auf der Chaussee fahrenden Wagen zu revidiren und den raublustigen Individuen, welche seit längerer Zeit die Gegend unsicher machen, auf die Spur zu kommen, — jedenfalls ein nettes Geschäft, wenn es nur immer der Mühe lohnt! Was die beiden Brüder hierauf geantwortet und was weiter zwischen ihnen und den Pseudo-Polizisten verhandelt wurde, ist uns nicht mitgetheilt; wir haben nur so viel erfahren, daß die neumbögen Wächter der Nachtreuen Pflichterfüllung angemeldet sind und demnächst vom „Preis-Richter“ ihre wohlverdiente Belohnung erhalten werden.

In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch wurden beim Müller Mäthler hieselbst mehrere Gegenstände von unbedeutendem Werthe gestohlen. Näheres ist uns noch nicht bekannt.

Während hier das Schweinefleisch noch mit hohen Preisen befaßt wird, wird es auf dem Oldenburg'schen Markt bedeutend billiger verkauft. So wurden S wed und Fischen zu 50 Pf., Schweineköpfe, von denen die Schnauzen bis an die Augen abgehauen waren, zu 30 Pf., Föten, Schnauzen und Ohren zu 20 Pf., Schinken zu 40 bis 45 Pf. per Pfd. verkauft.

Voittwarden. Vor einigen Nächten um 12 Uhr wurde in hies. Anwohner von einem Mitbürger geweckt, welcher ihm mittheilte, daß er von Festthamem gekommen sei und ihm seine beiden, vor einiger Zeit abhanden gekommenen Schaafe, die er unterwegs gefunden, wieder mit zurückgebracht hätte, wofür er ein Fundgeld von 3 Mark beanspruche. Der in seiner Nachtruhe Gestörte wollte sich aber in der Nacht nicht auf das Fundgeld einlassen, sondern sagte zu dem Finder, er solle die Schaafe nur vorerst in den Koden jagen. Am andern Morgen stellte es sich heraus, daß dies die vermißten Schaafe

nicht waren und es höchstwahrscheinlich nur auf die Eintauschung des Fundgeldes abgesehen war. Es wurde das Amt von dem Aufreißern der herrenlosen Schaafe in Kenntniß gesetzt.

Den „Eisföthner Nachrichten“ schreibt man aus **Sammelwarden**, 11. Jan.: Nach Beendigung unserer Gemeinderathswahl wurde zur Feier des Tages in einem hies. Wirthshause folgendes Lied angestimmt: „Wir alle, wir sind Brüder, Wir alle, wir sind gleich!“ — (Da laur up!) Dies Lied mußte Denksungen, der mit den hiesigen Verhältnissen nicht betraut ist, wohlthuend in den Ohren klingen; aber in welcher Gemeinde herrscht wohl mehr Parteigeist und Egoismus, wie in der hiesigen, denn der Eine dünkt sich noch höher und klüger wie der Andere, wenn er etwas mehr bei Cassa ist, wie sein Nebenmensck. Daß das Lied: „Wir alle, wir sind Brüder“ hier keine Anwendung finden kann, wollen wir durch Folgendes begründen: „Als unsere Chausseen beschloßen werden sollten, welches, beiläufig bemerkt, ein Zweck des allgemeinen Wohls ist, haben da wohl unsere demittelten Großgrundbesitzer wie das in anderen Gemeinden geschahen, einen Großen freiwillig gezeichnet? durchaus nicht, im Gegentheil, sie haben sich jedes Stück Land zur Chausseeanlage, jede Durchscheidung besessen, jeden Baum und Strauch auf's Höchste bezahlen lassen. Auch das jetzt errichtete Arnen-Arbeitshaus muß nach der Einflommensteuer aufgebracht werden! — der kleine Mann muß dasselbe mit bezahlen und hat hernach die schönsten Aussichten, selbst hinzuzukommen. (Prächtige Zustände!) — Mit dem Arbeitshause ist jetzt alles vollbracht, denn die fertigerten Statuten sind jetzt endgültig in zweiter Lesung vom Gemeinderath beschloßen und die eingegangenen Proteste, welche hauptsächlich gegen die § 4, 5 und 6 gerichtet waren, als unbegründet verworfen.“

Oldenburg. Wie die „Westf.-Prov.-Z.“ mittheilt, wurde der Redacteur des „Westfälischen Merkur“ Johannes Hoffmann, bekanntlich früher Lehrer in Brake, wegen öffentlicher verleumdender Beleidigung des Vorpäsidenten von Küßwetter zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt. — Auf Antrag der Staatsanwaltschaft (die acht Monate Gefängniß beantragt hatte) und in Folge Gerichtsbeschlußes wurde Hoffmann sofort ins Gefängniß abgeführt. — (D, Hannes, weck' Post!)

Oldenburg. Bei der Jubiläumsfeier des Großherzogs wird man auf besonderen Wunsch von einer öffentlichen Dation absehen, dagegen wird am Abend des Einzuges des Erbgroßherzoglichen Paares ein Fackelzug stattfinden. Die Vorstände sämtlicher hies. Gesangvereine beschloßen bei dieser Gelegenheit 2 Lieder vorzutragen: 1) das alte Volkslied „Kennen von Tharan“ und 2) ein vom Hofcapellmeister A. Dietrich noch zu componirendes Lied.

Das Staatsministerium hebt aus einer kürzlich von der hinesischen Regierung erlassenen Strandrungs-Ordnung hervor, daß ein Schiff, welches an den hinesischen Küsten scheitert oder strandet, oder sonst in Noth geräth, am Tage eine weiße Flagge, Nachts zwei Laternen zusammen aufzuhängen hat, um dadurch anzuzeigen, daß es Hilfe bedarf.

Die Oldenburg. „Nachr.“ schreiben: „Ein Schweineflächter in Hagel, Gem. Sanderssee, hatte bei Bauer dortiger Gegend Schweine, die er am Morgen geschlachtet, am Abend ausgehauen und ging nach vollbrachter Arbeit, mit seinen Geräthschaften

beladen, seiner Heimath zu. In einem Gehölz, welches er passieren mußte und in welchem der Fußweg an einem Graben hinflüßte, wurde er plötzlich und unerwartet unten an den Beinen gefaßt und niedergeworfen, so daß er auf das Gesicht fiel. Bevor er sich besinnen und von dem Fall wieder erheben konnte, erhielt er mehrere Hiebe mit einem scharfen Instrumente, welche jedoch wegen seiner dicken Kleidung nicht tief eindringen und ihm nur ein Paar leichte Wunden beibrachten haben. Als er wieder auf die Beine gekommen und sich zur Wehr setzte, ist der Thäter im Gehölz verschwunden.

Die Verkehrseinnahmen der Oldenburgischen Staats-Eisenbahnen betragen im December:

	Am Ganzen	pro Kilometer
1877	271,113 M.	791 M.
1876	259,411 M.	757 M.
1877 mehr	11,702 M.	34 M.
Gesamteinnahme im Jahre		
1877	3,830,484 M.	11,180 M.
1876	3,045,443 M.	10,910 M.

Mehreinnahme pro 1877 785,041 M. 270 M.

Schaar. Die Arbeiter bei den 3 Forts sind bis auf etwa 30 Mann bei jedem Fort ein- und zweiweilen entlassen.

Rnipshausen. Kürzlich hatte ein nahe wohnender sehr achtenswerther Landmann beim Aufsteigen auf seinen Wagen das Unglück, als er fast schon oben war, auszugleiten und rücklings auf das Steinpflaster zu fallen; er erhielt eine so schwere Kopfwunde, daß er gegenwärtig in Behandlung dreier Aerzte sein soll.

Zu Rnipshausen hat sich der 51 Jahr alte unverheiratete Wäckermeister G. P. durch Erhängen den Tod gegeben. Er lebte mit seiner 76 Jahre alten Mutter zusammen in sehr guten Vermögensverhältnissen. Motive der That sind unbekannt.

Bremen, 11. Januar. Einiges Aufsehen erregt ein in diesen Tagen vor dem hiesigen Strafgericht verhandelter Fall des Zusammenstoßes auf See. Der Kapitän des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Falk“, Namens Küster, wurde angeklagt, am 29. März v. J. durch Fahrlässigkeit und Mangel derjenigen Aufmerksamkeits, zu welcher ihn sein Beruf besonders verpflichtet, den Zusammenstoß des genannten Dampfers mit einem holländischen Fischerfahrzeug, der „Brede en Welvaart“, veranlaßt zu haben. In Folge des Zusammenstoßes sank das Fischerfahrzeug sogleich. Die Besatzung wurde bis auf einen Matrosen, welcher erkrankt, durch den „Falken“ gerettet. Zur Zeit des Unglücksfalls herrschte starker Nebel. Die Verhandlung nun ergab, daß von Seiten des Fischerfahrzeugs durch Benutzung des Nebelhorns und Schreien Alles gethan war, um das Zusammenstoßen zu verhüten, daß aber der Dampferkapitän mit einer bei den obwaltenden Witterungsverhältnissen unzulässigen Geschwindigkeit (9 1/2 Seemeilen in der Stunde) gefahren war. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Kapitän Küster vier Wochen Gefängniß, das Gericht erkannte jedoch auf drei Monate.

jüge mit Entzücken zu bewundern und seiner an Paroxysmus grenzenden Freude in jauchzenden Worten Luft zu machen.

„Ja, Altwater Goethe hat ein wahres Wort gesprochen,“ rief er, „als er sagte, daß der gebildete Dichter oft zugleich ein Prophet ist, dessen Blick nicht nur in die Vergangenheit der Menschen hinabtaucht, sondern auch ihre Zukunft ergründet. Was in mir bloß ein wacher Traum gewesen, der durch den Anblick des leidenden Mädchens und ihrer Begleiter erregt wurde, hat sich durch den Inhalt dieser Zeilen auf einmal zur Wahrheit gestaltet. Und auch ihre und meine Zukunft liegt klar vor mir. — Ich werde mit ihr sprechen, ihr Trost und Hoffnung in die Seele flößen, ihr den Muth verleihen, den abschweulichen Vorschlägen und dem Drängen ihrer Verwandten, den Schlichter zu nehmen, standhaft entgegenzutreten. Wo aber Muth und Hoffnung in die kranke Seele einziehen, da wendet sich auch das körperliche Befinden eines Menschen zum Bessern. O, ich seh schon im Geiste die marmorblaffen Wangen sich lieblich röthen, das dunkle, jetzt vom Nebel der Melancholie umflorte Antlitz mir selig in zärtlicher Liebe entgegen lächeln. Denn, daß sie mich bald ebenjo lieben wird, wie ich sie,“ fügte er hinzu, indem er vor den Spiegel trat und einen Blick auf seine Person warf, von der er, ohne den Vorwurf der Eitelkeit auf sich zu ziehen, mit Recht sagen durfte, daß ihr die Natur viele Vorzüge vor Anderen verliehen, „der Glaube steht fest in mir, zuvörderst da ich ihr zugleich als Vöte des Himmels, als

wie ein Ketter nahe trete.“

Die Sonne war in goldiger Pracht im Westen verschwunden und über andere entfernte Zonen die Segensfülle ihres Lichtes auszugießen, als Bernhard der den Tag über sein Zimmer nicht verlassen und die ihm schneckenlanglich dahinschießende Zeit mit allerlei Plänen, die er im Betreff der Zukunft spann, getödet hatte, seine Wohnung verließ und dem Drie zuschritt, wo Maria Steinbach, das holde bleiche Schwabenmädchen seiner harnte.

Da dieser Tag aber in die Zeit der längsten Tage fiel, so mußte er in der einsamen Straße, hinter der Mauer auf und nieder gehend, fast noch eine ganze Stunde verstreichen lassen, ehe er den Sprung über das steinerne Vollwerk wagen durfte das ihn von der Heiliggeliebten trennte. Endlich sanken die Schatten des Abends tiefer und tiefer. Er sah sich vorsichtig nach links und rechts um. „Nun gilt es,“ murmelte er, hob sich auf die Fußspitzen, faßte mit beiden Händen den Rand der Mauer, hob seinen Körper mit Zünglingskraft empor, schwang sich hinüber und betrat den Garten.

Aber er mußte noch einige Minuten harren, ehe sein lauschendes Ohr Schritte vernahm, die so sacht waren, daß sie ohne Zweifel einer Dame angehörten. Schnell wandte er sich der Richtung zu, woher diese Schritte kamen und nach wenigen Augenblicken traf er mit Maria Steinbach zusammen, die bei seinem Anblick erst in jugendlicher Schüchternheit erbehte, dann aber, als er sie ehrfurchtsvoll in einer Sprache begrüßte, in der sich ein gewählter Ausdruck

mit dem Wohlklang des Tones mischte, blieb sie gefaßt vor ihm stehen und erwiderte seinen Gruß leise und mit gesenkten Blicken. Da sie dann stumm blieb, so war es an Bernhard, das Gespräch zu beginnen.

Zuerst hat er die junge Dame um Verzeihung, daß er unbekannter Weise gewagt habe, sich in die Geheimnisse ihrer Verhältnisse zu drängen. Aber er hatte entschuldige Gründe dafür. Er erzählte, wie er sie in Gesellschaft ihrer Tante und des ihm unbekanntem schwarzgekleideten Herrn zuerst in dem Lustorte Herrenhausen erblickt, wie ihm damals schon der Ausdruck des tiefen Leidens in ihren Zügen aufgefallen und ihr Bild in seiner schmerzreichen Seele nicht wieder aus seinem Gedächtnisse entweichen sei; wie er dann von seinem Vater, dem Doctor Weinhold, zufällig — hier erlaubte Bernhard sich eine kleine Unwahrheit — erfahren habe, daß derselbe zu einer fremden, fraunlichen jungen Dame gerufen sei und daß er ihm deren Persönlichkeit so geschildert, daß in ihm, Bernhard, kein Zweifel obwalten konnte, es sei dieselbe Dame, die in Herrenhausen sein tiefstes Mitleid, seine innigste Theilnahme erregt habe, und er dem Drange seines Herzens gefolgt sei, sie wiederzusehen und auf irgend eine Weise zu erschöpfen, ob ihre Krankheit, die sein Vater nicht zu erklären wisse, nicht mehr in der Seele als in ihrem Körper ihren Ursprung gefunden.

(Fortsetzung folgt)

* * * **Varef.** Sämmtliche Verpflegungstage im hies. Sanct-Johannis-Hospital betragen im Jahre 1877 5673. 182 Kranke wurden aufgenommen, 148 als geheilt entlassen, 20 starben, 14 blieben als noch nicht geheilt zurück.

Vermischtes.

— Der älteste Mann Europas. Am 10. d. Mts. starb in Triest der Greis Anton Mikhauc, welchen nur mehr drei Monate fehlten, um 114 Lebensjahre voll zu zählen. Derselbe war am 10. April 1764, also fünf Jahre vor der Geburt Napoleons I., geboren. Mehrere Freunde haben beschloffen, für den Verstorbenen, welcher vielleicht der älteste Mensch Europas ist, ein feierliches Leichenbegängniß zu veranstalten.

— Fernsprecher über den Canal. Die Independance berichtet über Versuche, die man am Samstag voriger Woche mit dem Telephon zwischen den beiden Seiten des Kanals gemacht hat und wozu man sich des unterseeischen Kabels, welches St. Margaret bei Dover mit dem Canal auf der französischen Küste verbindet, bedient hat. Der Bürgermeister von Dover und einige andere Personen waren zugegen. Man behauptet, sowohl Sprechen wie Gesang und andere Töne deutlich vernommen und verstanden zu haben. Auch soll die Thätigkeit des Morse'schen Apparates, der während der Versuche unausgesetzt zwischen Dover und Calais arbeitete, die telephonische Wirkung keineswegs beeinträchtigt haben.

— Eine gefährliche Operation. Der Zoologische Garten in Philadelphia war vor einigen Wochen der Schauplatz einer aufregenden Szene. Als am Nachmittag die allgemeine Fütterung war, wurden die Wärter plötzlich durch ein eigenthümliches Geräusch, welches aus dem Löwenkäfig erschalle, erschreckt. Sie eilten sofort hin und fanden, daß die Löwin ihre Mahlzeit zu häufig verschlungen hatte und daß ihr dabei ein großes Stück Knorpel im Hals stecken geblieben war, woran sie zu ersticken drohte. Ihr Wärter, der unter keinen Umständen das werthvolle Thier zu Grunde gehen lassen wollte, öffnete die Thür, die in den Käfig führte, sprang in den Käfig hinein und faßte die Löwin beim Schwanz, sie zugleich mit einem kräftigen Ruck herumzwingend. Dies half jedoch nichts, und die Löwin war bereits ganz erschöpft, so daß Hilfe sofort nothwendig war. Da entblöde der Wärter seinen Arm bis zum Ellenbogen, fuhr der Bestie tief in den Rachen und holte das Stück Knorpel heraus, worauf er sich schleunigst in Sicherheit brachte, ohne der Löwin Zeit zu lassen, sich bei ihrem Retter zu bedanken.

— Einer, der sich genau kennt, ist Carl Sch. aus Dresden. Er trat neulich in Breslau an den Posthalter und verlangte eine Einzahlung von 100 M. zu machen. Der Postbeamte richtet die Frage an ihn: „Wer ist der Abhender?“ — „Carl Sch.“ — „Wie heißt die Adresse des Adressaten?“ — „Carl Sch., poste restante, Dresden.“ — „Ist das Ihr Vater oder Sohn?“ — „Nein, ich bin es selbst.“ — „Wie, Sie werden doch nicht eine Einzahlung an sich selbst durch die Post besorgen lassen?“ — „O, ja, ich reise selbst dorthin.“ — „Warum nehmen Sie das Geld denn nicht selbst mit dorthin?“ — „Ja, sehen Sie, damit hat es gerade seinen Haken,“ antwortete der Geselle, „wenn ich das Geld selbst mitnehmen werde, so wird es niemals nach Dresden kommen, da ich mich selbst kenne und weiß, daß ich es vorher verbuheln würde; deshalb nehmen Sie rasch die 100 M., damit ich sie zu Dresden finde.“ Der Wunsch des Gesellen wurde nun selbstverständlich erfüllt.

Schiffs-Nachrichten.

† Newyork, 28. Dec. Die von Bremen hier angekommene deutsche Bark „Pera“ hat die Reise auf der nördlichen Route (vom Schottland) gemacht und hatte bis zum 12. Nov. mit schweren SW.-Stürmen zu kämpfen, in welchen sie Segel und den Eisenbeschlag von den Rahen verlor.

† Bahia, 10. Jan. Das dtsch. Schiff „Lucie“, Fischer, von hier nach dem Canal bestimmt, ist led und löst die Zuderladung.

† Brake, 14. Jan. Brieflicher Nachricht aus Macassar zufolge ist die Schonerbrig „Astraa“, Sandersfeld, am 20. Nov. dort angekommen und am 24. Nov. nach Barow (Bornoe) gesegelt, um dort Ladung für Macassar einzunehmen. An Bord Alles wohl.

In See angebrochen:

† Dtsch. Bark „Artillerist“, von Galveston nach Fleetwood, am 10. Jan. off Dromshead, durch das Schiff „Storm King“, in Liverpool angekommen.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Angekommen in Brake:

Januar
15. Dtsch. Alberta Susanna, Kuiper, mit Kohlen v. Alboa.
16. Hermann, Hartens, mit Kohlen.

Angekommen:

Dec. 30. Eghorn, Vorrmann, v. Hamburg in Lagos.
Jan. 10. Anna, Licht, v. Newcastle in Yarmouth (3. W.)
12. Amazone, Siemers, v. Porto Plata in Cuxhaven und Hamburg.
13. Johannes, Grube, v. Aux Cayes in Antwerpen.

Abgegangen:

Dec. 6. Paula, Bbbelen, Acapulco n. Altata.
Jan. 9. Marg. rtha, Majellus, Dungenes pass. u. westwärts; in der West-See geankert.
10. Ellen Rickmers, Seghorn, v. London clar. n. Rio Janeiro.
11. Thetis, v. Kiecken, v. Cuxhaven n. Lagnahra.

Anzeigen.

Der Schlachter **J. H. Ginken** beabsichtigt in dem G. Lucien'schen Hause an der Bahnhofsstraße bis zum 1. Mai d. J. und vom 1. Mai d. J. an in dem an der Norddeichstraße belegenen ehemals Abdick'schen Hause der Erben des weil. J. J. Nicolai die Schlachtereier zu betreiben. Etwasige Einwendungen dagegen sind innerhalb 14 Tagen bei Strafe des Ausschlusses hieselbst einzubringen.

Brake, 1878 Januar 9.

Verwaltungsamt.
Strackerjan.

Regabl.

In Gemäßheit der Erjag-Ordnung vom 28. September 1875 werden die Militärflichtigen, welche:

1. im Kalenderjahre 1858 geboren sind oder
2. einem früheren Geburtsjahre angehören, aber sich noch nicht vor eine Erjag-Behörde gestellt haben, oder
3. sich schon gestellt aber keinen Schein erhalten haben, der sie von fernerer Stellung vor die Erjag-Behörden entbindet, (Ausschließungs-, Ausmusterungs-, Erjagreserve-, Seewehr-Schein) und jetzt im Aushebungsbezirke Brake-Laubwühren wohnen, oder als Diensthöten, Haus- oder Wirthschaftsbeamte, Handlungsdiener oder Lehrlinge, Gesellen oder Lehrburschen, Fabrikarbeiter oder in einer ähnlichen Stellung, oder auch zum Besuch von Schulen und sonstigen Lehranstalten sich aufhalten, hierdurch aufgefordert,

zur Eintragung ihrer Namen in die Stammrolle oder zu deren Berichtigung bis zum 1. Februar 1878 sich zu melden.

Befreit von der Meldung sind nur diejenigen, welche einen Berechtigungsschein zum einjährig freiwilligen Dienst oder die Erlaubniß erhalten haben, in diesem Jahre sich nicht vor die Erjag-Behörden zu stellen.

Die Meldung geschieht bei dem betreffenden Gemeindevorstande.

Bei der Anmeldung ist von den, in anderen Gemeinden geborenen Meldepflichtigen der Geburtschein, welcher zu diesem Zwecke kostenfrei ertheilt wird, mitzubringen. Von den Meldepflichtigen der früheren Jahre ist der etwa schon erhaltene Ausweis über das Militärverhältnis, insbesondere das Loosungs- und Gestellungsattest bei der Anmeldung mitzubringen und vorzuzeigen.

Für Militärflichtige, welche im diesseitigen Aushebungsbezirke meldepflichtig sind, muß im Falle augenblicklicher Abwesenheit die Anmeldung in der vorbeschriebenen Weise, bei eigener Verantwortlichkeit von den Eltern, Vormündern, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren geschehen.

Wer die Anmeldung in der vorgeschriebenen Weise vorzunehmen unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bestraft.

Derselbe hat außerdem zu erwarten, von der Loosung oder Begünstigung des etwa schon gezogenen Looses ausgeschlossen, eines etwaigen Anspruchs auf Zurückstellung vom Militärdienste verlustig und vor allen Anderen zum Dienste eingestelt zu werden.

Wer als unenbehrlich zur Erhaltung seiner Familie oder zur Erhaltung von Grundbesitz u. s. w. Anspruch auf Zurückstellung zur haben glaubt, hat

seinen Anspruch bis zum 15. Februar 1878 persönlich beim unterzeichneten Verwaltungsamte anzumelden. Auf Ansprüche, welche in dem Musterungstermine als begründet nicht genügend nachgewiesen sind, wird eben so wenig Rücksicht genommen, wie später auf den Einwand, daß der Militärflichtige sich für dienstuntauglich gehalten und deshalb die Anmeldung des Anspruchs unterlassen habe.
Brake, 1877 Dec. 29.

Verwaltungsamt.
Strackerjan.

Brake.

In Concursfachen
wider den Kaufmann **J. Fr. Petermann** hieselbst
soll das zur Masse gehörige bedeutende Lager von
Manufacturwaaren
aller Art

binnen einiger Wochen gänzlich anverkauft werden. Sämmtliche Waaren werden zum Einkaufspreise und zum Theil noch darunter verkauft.

Der Anverkauf muß, wenn irgend thunlich, im Laufe dieses Monats beendigt sein; eine öffentliche Auction wird nicht beabsichtigt.

Meiners,
Concursmassen-Curator.



Illustrirte

Frauen-Zeitung.

Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.

Gesamt-Auflage
allein in Deutschland 265,000.

Erscheint alle 8 Tage.

Vierteljährlich Mk. 2.50.

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend, 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weiss-Stickerei, Soutache etc. 12 grosse colorirte Modenkupfer, 24 reich illustrierte Unterhaltungs-Nummern.

Grosse Ausgabe, Vierteljährlich Mk. 4.25.
Jährlich, ausser Obigem: noch 24, im Ganzen also 36 colorirte Modenkupfer und 24 Blätter mit historischen und Volkstrachten.

Die Modenwelt,

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, sowie 12 Schnittmuster-Beilagen (wie bei der Frauenzeitung), kostet vierteljährlich nur Mk. 1.25.

Bestellungen werden von allen Buchhandlungen und Postanstalten jederzeit angenommen.

Spielwerke,

4 bis 6 Stücke spielend; mit oder ohne Expresion, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel etc.

Spieldosen,

1 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etui, Tabaksdosen, Arbeitstische, Klafchen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. H. Heller, Bern.

Alle angebotenen Werke, in denen mein Name nicht steht, sind freunde; empf. Jedermann direkten Bezug; illustrierte Preislisten sende franco.

Gesucht zum 1. Mai d. J. ein Mädchen für häusliche Arbeiten.

D. Oltmann,
Schiffsmakler.

Rechnungsformulare liefert in geschmackvoller Ausführung billigt Buchdruckerei von W. Aufferth.

Bekanntmachung.

Bei der am 11. vor. Mts. stattgehabten Ergänzungswahl des Stadtraths sind gewählt:

1. Consul D. Clausen,
2. Meister J. Neumann,
3. Proprietair A. F. Addicks,
4. Fabrikant H. Hepe,
5. Hauptzollamts-Assistent Köben,
6. Schiffsbanmeister D. Rogge,
7. Kaufmann Ernst Tobias,
8. Kaufmann Carl Groß,
9. Lehrer Bredendick.

Es bleiben noch auf 2 Jahre Mitglieder des Stadtraths:

1. Küpermeister J. G. Albers,
2. Proprietair J. C. Emden,
3. Kaufmann Cord Meyer,
4. Kaufmann J. Neumann,
5. Bäcker J. Böning,
6. Rechnungsführer Weiners.

Ausgeschlossen ist das bisherige Stadtrathsmitglied H. Claassen.

Die Gewählten sind, in Gemäßheit des Art. 20 Abs. 2 der revidirten Gemeinde-Ordnung, am 10. ds. Mts. in ihr Amt eingeführt und vorschriftsmäßig verpflichtet.

Brake, 1878 Jan. 15.
Der Stadtmagistrat.
Müller.

Bekanntmachung.

Die Hundsteuer beträgt für das Jahr 1878
a für einen Hund *M.* 6,
b für den zweiten Hund derselben Haushaltung *M.* 18,
c für jeden ferneren Hund derselben Haushaltung *M.* 12.

Die Abgabe ist vor dem 1. März d. J. an den Stadtkämmerer zu entrichten. Die Besitzer von Hunden werden aufgefordert, den Bezirksvorsteher ihre Hunde vor dem 1. Febr. d. J. anzumelden, zur Vermeidung einer dem doppelten Betrage der Abgabe gleichkommenden Bruchstrafe (§ 7 des Gesetzes vom 27. April 1853).

Die Bezirksvorsteher haben die Verzeichnisse der angemeldeten Hunde am 1. Februar bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Brake, 1878 Jan. 11.
Der Stadtmagistrat.
Müller.

Brake. Der Rahschiffer Joh. Werh. Vogemann hieselbst läßt am **Dienstag, den 22. Januar d. J., Nachmittags 2 Uhr,**

bei der hiesigen Hofenschleuse die Bestandtheile eines geschloopenen Kabins, als Rundholz, Anker, Ketten und viele Gavelingen Brennholz, öffentlich meistbietend verkaufen. Käufer ladet ein H. Heje, Auct.

Attest. Seit reichlich 2 Jahren litt der Unterzeichnete an

Magen-Darmkatarrh.

Ich konnte selbst die leichtesten Speisen nicht vertragen und der Appetit fehlte ganz und gar. Viele und heftige Schmerzen hatte ich Tag und Nacht in dieser Zeit im Unterleib und über der Herzgrube, von wo aus die Schmerzen nach der Brust und dem Rücken zogen. Sehr oft wurde ich übel und erfolgte das Wasserbrechen. Stuhl war sehr unregelmäßig und die Entleerungen schlecht und hart. Während dieser Zeit wandte ich mich zu verschiedenen Zeiten an verschiedene Aerzte, durch deren Mittel ich zwar von all meinen heftigen Schmerzen befreit wurde, allein nach Verlauf von einigen Wochen stellte sich das alte Uebel immer in derselben Heftigkeit wieder ein. Endlich, durch Annonce veranlaßt, wendete ich mich an Herrn Popp, durch dessen einfache Heilmethode ich in kürzester Zeit wieder hergestellt wurde. Alle Schmerzen sind geschwunden und kann ich jetzt alle Speisen, einerlei ob scharf oder leicht vertragen und schlafe auch jetzt eben so ruhig als zu der Zeit da ich dies Uebel nicht hatte. Nicht Gott sage ich Herrn J. F. Popp in Heide (Vollstein) als meinem Helfer den herzlichsten und verbindlichsten Dank, werde es auch nicht versäumen, Herrn Popp bei allen mir bekannt werdenden Magenleiden auf das Warmste zu empfehlen.

H. Sargens, Lehrer emer.
Gräberkathen pr. Vargheide, 30. Aug. 1877.
Vorstehendes beglaubigt:
(L. S.) G. D. Stroffers, Ortsvorsteher.

Um Zerthümer zu vermeiden, bitte Bestellungen nur an den Aufseher **Herrn Höpken** zu machen, den ich mit der Facalienabfuhr betraut habe. — **Bis zum 1. Januar eingegangene Bestellungen** werden unentgeltlich ausgeführt, von da an gilt folgender Tarif: eine große Tonne 5 *M.*, eine kleinere Tonne 4 *M.*; der Betrag ist sofort an Höpken, welcher immer bei der Maschine thätig, zu entrichten.
Loy. Januar 1877.

John C. Funch.

Zu verkaufen:

Ein gut erhaltener **Heerd** und dito **Ofen**. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Prof. Dr. Schäfer's
Universalthee gegen
Gicht, Hämorrhoiden
und
Magenkrämpfe
verordnet
Dr. med. Müller,
Frankfurt a. M.
Friedensstr. 5.
Kurprospect 10 Pfg.

Damit jeder Kranke,

bevor er eine Kur unternimmt, oder die Hoffnung auf Genesung schwinden läßt, sich ohne Kosten von den durch Dr. Richter's Heilmethode erzielten überraschenden Gesunden überzeugen kann, sendet Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig auf Franco-Vergangen Herrn Jedem einen „Klein-Ausgang“ (100 Aufz.) gratis und franco. — Versäume Niemand, sich diesen mit vielen Krankenberichten versehenen „Ausgang“ kommen zu lassen. — Von dem illustrierten Originalwerke: Dr. Richter's Heilmethode erschienen die 100. Aufl. Tübingen Ausgabe, Preis 1 *M.*, zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Arac I. (Goa), hochfein, ganz alt, per Fl. 1 1/2 *M.*, 1/2 Fl. 75 *S.*

Arac, Batavia, fein, per Fl. 1 *M.* 25 *S.*

Arac II., gut, per Flasche 1 *M.* empfiehlt

G. H. Hinrichs.

Brake im Zollverein.
Der alljährlich stattfindende

Ausverkauf

von **austrangirten Waaren, Parthien und Resten** beginnt am Sonntag, den 20. Januar und wird nur bis zum 1. Februar fortgesetzt.

Sämmtliche Waaren sind zollfrei!

H. Weser.

Feinster Leberthran,

fast geruch- und geschmacklos in Flaschen mit Metall-Verschluss à 60 *S.*, *M.* 1.— und *M.* 1.70.
Eisenhaltig per Fl. *M.* 1.—

E. Tobias u. Co.

Das 120 Seiten starke Buch:

Rheumalismus,

eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden, wird gegen Einzahlung von 30 Pfg. in Briefmarken franco versandt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig. — Die beigebrachten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Kur.

H. von Gimborn's

Tannin-, Alizarin-, Gallus-, Kaiser-, Salou- und andere Tinten zeichnen sich durch lebhaftes Farbe, grosse Flüssigkeit und schnelles Trocknen aus und liefern noch nach längerer Zeit scharfe, nie bleichende Copien.
Lager in den div. Sorten bei

H. Haberte Wwe.

J. F. Suhren.

Trunkwahnsinn, sowie Trunkenheit heilt mit Garantie, auch ohne Vorwissen, **Th. Koenetzky,** Drogen- und Kräuter-Handlung in **Berlin N.,** Bernauerstraße Nr. 99. Tausende danken meiner Erfindung den sichern Erfolg, wie glaubhafte Atteste beweisen.

Im Verlage von A. Vollmann, Friedrichshagen bei Berlin, ist erschienen:

Die Welt der Träume und deren Deutung.

Traumbuch für die Gebildeten aller Stände von **A. Körner.**
Zu ca. 15 halbmönl. Hefen gr. 8 à 50 Pfg. = 35 Kr. österr. Währ. = 75 Cent. Schweiz. Währ.

Dieses gebiegene und elegant ausgestattete Traumbuch stützt sich nicht auf den Aberglauben der Menge, sondern auch, nachdem es vor unieren Büchern das ganze Gebiet der geistigen Thätigkeit zu tiefer und voller Einsicht gebracht, in verständiger kritischer Begründung der Träume, ihre sachgemäße Auslegung. — Es birgt für jeden Tag eine Ueberraschung in sich, bleibt daher immer neu und erheit durch höchst seltene Darstellungsweise die beste Unterhaltungsschrift.

Man abonniert auf „Die Welt der Träume“ bei allen Buchhandlungen, oder direct bei der Verlagsbuchhandlung von A. Vollmann, Friedrichshagen bei Berlin.

Aus Wald und Haide.

Zeitschrift zur Unterhaltung und Besprechung über Jagd, Wald und Naturkunde.

Erscheint monatlich zwei Mal, illustriert, elegant ausgestattet. Preis des Bandes von 12 Nummern und 1 Originalfarbendruck 6 Mark.

Probenummern durch alle Buchhandlungen, sowie durch die **Fr. Lingke'sche** Verlagsbuchhandlung, Trier (Rheinpreußen).

Stokfische,

per 1/2 Kilo 30 *S.*

Klippfische,

per 1/2 Kilo 35 *S.*

empfiehlt

Joh. de Harde.

Medicinischer Tokayer,

Stärkungsmittel für Kinder und Genußende. In Fl. a *M.* 1, *M.* 2 und *M.* 3.50.
E. Tobias u. Co.

Passagierfahrt a. d. Unterweser.

Von Bremen nach Bremerhaven 10 Uhr Vormittags; von Brake 1 Uhr Nachmittags.
Von Bremerhaven nach Bremen 9 Uhr Vormittags; von Brake 11 Uhr Vormittags.

Eisenbahn-Fahrplan.

Richtung Nordenhamm-Hude.

Stationen.		Wegs.		Abhs.
		V. B.	N. B.	
Nordenhamm	Abfahrt	6 23	11 50	7 —
Großenfel	"	6 25	11 55	7 5
Kleinenfel	"	6 30	12 5	7 10
Rodenkirchen	"	6 40	12 15	7 17
Golzwarden	"	6 45	12 25	7 21
Brake	Ankunft	6 54	12 35	7 35
	Abfahrt	6 59	12 55	7 36
Sammelwarden	"	7 5	1 —	7 44
	"	7 15	1 15	7 50
Essteth	"	7 20	1 30	8 —
Berne	"	7 30	1 40	8 5
Reutenloop	"	7 38	1 50	8 15
Hude	Ankunft	7 38	1 50	8 15

Richtung Hude-Nordenhamm.

Stationen.		Wegs.		Nachm.	Abhs.
		V. B.	N. B.		
Hude	Abfahrt	9 15	3 —	9 3	
Reutenloop	"	9 20	3 5	9 8	
Berne	"	9 25	3 10	9 15	
Essteth	"	9 35	3 20	9 25	
Sammelwarden	"	9 40	3 30	9 30	
Brake	Ankunft	9 54	3 39	9 42	
	Abfahrt	10 6	3 49	9 47	
Golzwarden	"	10 10	3 55	9 51	
Rodenkirchen	"	10 20	4 —	10 —	
Kleinenfel	"	10 30	4 10	10 8	
Großenfel	"	10 40	4 15	10 13	
Nordenhamm	Ankunft	10 50	4 21	10 18	